

läßt ihn noch über das Jahr 975 hinaus leben, nachdem er ihn um 913 den Anfang seines Wertes hat machen lassen. Metaphrastes soll am Hofe zu Constantinopel hohe Würden bekleidet haben und bei Leo dem Weisen (886—911) und Constantin Porphyrogenitus (912—959) in großem Ansehen gestanden sein. Den Zunamen Metaphrastes erhielt er davon, daß er die Leben der Heiligen metaphrasirte, d. h. umarbeitete und in neues Gewand kleidete, in der Absicht, durch eine gefälligere und entsprechendere Form die Leser anzuziehen, Irrthümer zu verbessern, und falsche und unwürdige Legenden zu verdrängen. Wie man sieht, ist also Metaphrastes kein bloßer Sammler von Legenden und Heiligengeschichten, der lediglich hie und da zu den schon vorhandenen eine Bemerkung oder Berichtigung angebracht hätte. In seinem Werke finden sich mehrere Leben der Heiligen, die er wegen ihrer Trefflichkeit einer Umarbeitung nicht unterwarf; andererseits verfaßte er auch mehrere, die noch gar keinen Bearbeiter gefunden hatten, sondern bloß auf mündlicher Tradition beruhten. Es ist aber sehr schwer, namentlich anzugeben, welche Biographien ihm angehören, weil man auf seinen Namen viele geschrieben hat, die ihm nicht eignen, und weil man ihn häufig als den Verfasser aller jener Legenden annahm, die in der Ueberschrift keinen Auctor nennen. Leo Allatius schreibt ihm von den vielen Hunderten Heiligengeschichten, die seinen Namen führen, 122 zu und spricht ihm andere 559 ab. Papebroek (Boll. t. I. Maji in Ephem. Graeco-Mosc. p. XL) bemerkt, beinahe alle Heiligenleben des Metaphrastes gehörten zu den Monaten September (damals Anfang des griechischen Jahres), October, November, December, wenige zum Januar, nur einzelne zum Februar und März; von anderen Monaten hat man noch einige, allein der ganze Heiligen-Jahreskurs der griechischen Kirche rührt nicht von Metaphrastes her. Aus dem Morgenland kamen die metaphrastischen Legenden auch in das Abendland und fanden in den Sammlungen von B. Sipomani, Surlius, den Hollandisten u. A. Aufnahme. Da indeß die Quellen, die der Arbeit des Metaphrastes zu Grunde liegen, bezüglich ihrer Glaubwürdigkeit sehr von einander abweichen, und da er, wie es scheint, die zu seiner Arbeit nöthige Gabe der Kritik in hinlänglichem Maße nicht besaß, so mangelt seinen Geschichten eine classische Auctorität, und sie sind daher von den Hollandisten nur mit Vorsicht aufgenommen worden; allein sie verdienen keineswegs jene wegwerfende Geringschätzung, womit man gewöhnlich von ihnen spricht. Im Uebrigen werden Metaphrastes noch mehrere andere, minder wichtige Schriften beigelegt, die jedoch größtentheils einem jüngern Simeon angehören. Sie sind zugleich mit den Legenden zuletzt gedruckt bei Migne, PP. gr. CXIV—CXVI. (Vgl. Allatius, Diatriba de Simeonum scriptis, Par. 1664; Psellii Oratio panegyrica de Sim. Metaphr. bei Surlius zum 27. Nov.; Bolland., Praefatio in tom. I.

Januarii; Natal. Alex., Hist. eccl. saec. IX et X, c. 3, art. 23; die russische Abhandlung von Gr. Wassilievskij, Ueber das Leben und die Werke des Symeon Metaphr., im Journal des Minist. f. Volksaufklärung, St. Petersburg. 1880, 379 ff.; Krumbacher, Gesch. der byzant. Literatur, München 1891, 68 f.) [Schrödl.]

Methodisten heißt eine in England, in den englischen Colonien und in den Vereinigten Staaten Amerika's weit verbreitete Secte. Der Name wurde zunächst spottweise einem von Charles Wesley gegründeten frommen Club Oxford Studenten beigelegt, welche sich seit dem Jahre 1729 an bestimmten Abenden der Woche zu versammeln pflegten, um die heilige Schrift zu lesen und sich zur Beobachtung einer frommen Lebensmethode zu ermuntern. Die Methodisten selbst erklären ihren Namen dahin, daß sie solche Leute seien, welche nach der in der Bibel aufgestellten Methode leben.

Der eigentliche Stifter der genannten Secte ist John Wesley (1703—1791). Er war der Sohn des entschieden hochkirchlich gesinnten Pfarrers von Epworth in der englischen Grafschaft Lincolnshire. Auf seine religiöse Erziehung übte seine theologisch gebildete Mutter Susanna geb. Annesley einen großen Einfluß aus. Es ist für die Geschichte des Methodismus bemerkenswerth, daß diese Frau bei den von ihr gehaltenen Hausandachten, wozu auch Gemeindeglieder Zutritt hatten, nach der Verlesung einer Predigt mit den Anwesenden über ihren Seelenzustand zu sprechen pflegte. In seinem 17. Jahre trat John in das Christ Church College in Oxford ein, studirte mit großem Erfolg die Classiker und empfing im J. 1725 die anglicanische Diaconatsweihe. Im folgenden Jahre 1726 erlangte er eine Stellung (ein Fellowship) im Lincoln College zu Oxford, woselbst er nun einige Zeit Griechisch lehrte. Bald ging er aber nach Epworth, um dort seinem Vater im Pfarramt zu helfen, erhielt während dieser Zeit im J. 1728 die anglicanische Priesterweihe und lehrte erst im November 1729, diesmal zu längerem Aufenthalt, nach Oxford zurück. Dort wurde er alsbald die Seele des eben von seinem jüngern Bruder Charles gegründeten Clubs, dessen Anfangs wenige Mitglieder ein streng ascetisches Leben führten, beteten, fasteten, häufig das Abendmahl empfingen, Arme und Kranke besuchten und verwahrloste Kinder unterrichteten. Im J. 1735 unternahmen die beiden Brüder eine Reise nach der englischen Colonie Georgien in Amerika, um unter den Indianern und Colonisten als Prediger zu wirken. Die Reise war für ihr inneres Leben namentlich deshalb bedeutungsvoll, weil sie auf dem Schiffe mit einigen ebenfalls nach Georgien reisenden Herrnshutern bekannt wurden, deren Wandel ihnen ein Abbild der ersten apostolischen Gemeinde zu sein schien. Da die Indianerhäuptlinge im Kriege waren und die Colonisten sich durch die Härte und Tactlosigkeit der beiden Wesley's von ihnen abgestoßen fühlten, konnten sie in Georgien nichts wirken